

(2010) 12 FOXHOUNDS:

Die Experimentatoren ziehen jedem Foxhound (Alter 20 bis 26 Monate) 20 Zähne. Nach drei Monaten bohren sie in die Kieferknochen der Hunde Löcher von unterschiedlicher Größe.

Nach vier Wochen werden die Foxhounds erneut operiert: Jeder Hund bekommt acht Zahnimplantate, die an den Stellen in den Knochen geschraubt werden, wo vier Wochen vorher die Löcher in den Knochen gebohrt wurden.

Nach 2 und 8 Wochen werden jeweils sechs Foxhounds durch Überdosis eines Barbiturats getötet, die Kiefer herausgeschnitten und untersucht. (STRAUMANN AG)

EIN HUND IST KEIN MENSCH – EIN MENSCH IST KEIN HUND

Das bestätigen auch die Experimentatoren der Poliklinik für zahnärztliche Chirurgie der Universität Düsseldorf, denn in ihren Veröffentlichungen finden sich Aussagen, warum sie selber die Übertragbarkeit der Tierversuchs-Ergebnisse auf den Menschen bezweifeln:

Beim Hund verläuft die Umsatzrate des Knochenheilungsprozesses etwa viermal schneller als beim Menschen, und die akuten Defekte, d.h. die Löcher, die die Experimentatoren den Hunden in die Kiefer bohren, haben eine Tendenz zur Spontanheilung.

Hinzu kommt noch, dass der Hundekiefer viel kompakter ist als der Kieferknochen des Menschen. Außerdem sind die Zähne des Hundes anders als beim Menschen und unterliegen durch ihre Form und der Form des Zahnbogens anderen Belastungen.

Alle Tierversuche sind nachzulesen unter www.argus-gegen-tierversuche.de - mit Quellenangaben, Hintergrundinformationen und Protestadressen! Argus! kompromisslos gegen Tierversuche e.V. Kaarsterstr. 34, 40670 Meerbusch

*v.i.S.d.P.: Menschen Tiere Werte e.V.
Postfach 103728, 40028 Düsseldorf
www.menschen-tiere-werte.de*

TIERVERSUCHE IN DER ORTHOPÄDIE: (2007)
30 BEAGLE-WELPEN DIE KNOCHEN DURCHGESÄGT

Beagles werden wegen ihrer Freundlichkeit und Sanftmütigkeit gerne für Tierversuche genommen.

Oft beginnt ein Tierversuch mit einer vierwöchigen Eingewöhnungsphase, in der die Hunde lernen sollen, den Menschen zu vertrauen, die ihnen hinterher Verletzungen und Schmerzen zufügen werden und die sie irgendwann aus der Einsamkeit ihres Labor-Käfigs zu ihrem letzten Gang holen werden, um ein kleines Hundeleben zu beenden, das nie die Chance auf ein richtiges Leben, echtes Vertrauen und menschliche Geborgenheit hatte.

So, wie die 30 Beagle-Welpen (16 Hündinnen, 14 Rüden), Alter 3 ½ bis 4 ½ Monate, die 2007 nach unglaublicher Quälerei für einen Tierversuch getötet werden.

Beteiligt an dem Versuch:

Der Tierarzt Dr. Martin Sager, Leiter der Tierversuchsanlage am Düsseldorfer Campus und Tierschutzbeauftragter.

Für den Versuch legen die Experimentatoren den Beagle-Welpen unter Narkose einen sog. Ring-Fixateur an, der aus zwei Metallringen besteht, die durch Verschraubung mit vier 12 cm langen Metallstangen miteinander verbunden werden. Drei dicke Drähte werden durch den Schienbeinknochen gebohrt und mit dem Fixateur verschraubt. Dann wird der Schienbeinknochen in der Mitte durchgesägt. Der Fixateur hält die Enden in der richtigen Position.

In einem Zeitraum von 25 Tagen werden die Knochen auseinander gezogen und um 2,5 cm verlängert.

Bei einer Kontrollgruppe von sechs Beagle-Welpen wird das Schienbein zersägt und ein Fixateur im Knochen befestigt, aber die Knochen werden nicht auseinander gezogen.

Die 15 Beagle-Welpen von Gruppe A werden nach 25 Tagen getötet, Schienbein und Oberschenkelknochen beider Hinterläufe herausgeschnitten und feingeweblich untersucht.

Die 15 Beagle-Welpen von Gruppe B werden nach weiteren 25 Tagen getötet. Ein fast identischer Versuch wurde 2003 veröffentlicht.

Seit 30 Jahren liegen Erfahrungen bei Patienten vor, da die Methode der Knochenverlängerung seit Anfang der 80er Jahre beim Menschen durchgeführt wird.

TIERVERSUCHE

AN HUNDEN



an der Düsseldorfer

Heinrich Heine Universität

TIERVERSUCHE AN HUNDEN AN DER DÜSSELDORFER HEINRICH-HEINE-UNIVERSITÄT

Düsseldorf ist nicht nur die schicke Stadt mit internationalem Flair für Messe und Mode, sondern auch Tatort grausamer Tierversuche, durchgeführt an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Was viele nicht wissen:

Die Düsseldorfer Universität ist eine der Hochburgen für Tierversuche in Deutschland - über die Anzahl der zu Tode experimentierten Tiere schweigt die Uni. Natürlich behauptet die Lobby der Befürworter von Tierversuchen auch an der Universität Düsseldorf, Tierversuche müssten sein, um medizinische Erkenntnisse und Sicherheit für die Menschen zu garantieren. Von Aktien, Profiten und milliardenschweren Märkten ist dabei nie die Rede, obwohl die Industrie längst vormacht, wie universitäre Forschung industriellen Kommerz fördern kann: Unternehmen lassen ihre Produkte an Universitäten im Tierversuch testen, von angeblich unabhängigen Wissenschaftlern.

Diese „unabhängigen“ Wissenschaftler veröffentlichen dann die Tierversuche in Fachzeitschriften, wobei die Tierversuche oft von den Unternehmen gesponsort werden, z.B. von firmeneigenen Stiftungen. Die publizierten Tierversuche wiederum sollen dem getesteten Produkt zu Bekanntheit und Glaubwürdigkeit verhelfen und dem Hersteller zu mehr Umsatz.

An der Düsseldorfer Universität (Westdeutsche Kieferklinik – Poliklinik für zahnärztliche Chirurgie, in Zusammenarbeit mit der Tierversuchsanlage des Universitätsklinikums, Gebäude 22.22) lässt z. B. das Schweizer Unternehmen Straumann AG Zahnimplantate in grausamen Tierversuchen testen. In der Praxis sieht das zum Beispiel so aus:

Im Jahr 2006 kündigt die Schweizer Straumann AG an, im Jahr 2007 ihr neues Zahnimplantat SLActive® (seit 2005 im Handel) überall in der Welt zur Standardoption für Patienten zu machen, d.h., es müssen viele Zahnärzte überzeugt werden, ihren Patienten das relativ teure Zahnimplantat SLActive® einzusetzen; das ältere konventionelle Straumann Implantat SLA® ist im Vergleich preiswerter. Also muss Werbung her, und zwar schnell und in wissenschaftlicher Form, denn Zahnärzte lesen Fachzeitschriften.

Prompt veröffentlichen die Düsseldorfer Experimentatoren im Jahr 2007 fünf tierexperimentelle Studien an Hunden und „belegen“ damit die Vorzüge des neuen Straumann Implantats SLActive®, z.B. die bessere Knocheneinheilung.

ALLEIN FÜR DIESE FÜNF PUBLIKATIONEN IM JAHR 2007 MÜSSEN FAST 40 HUNDE STERBEN: 31 BEAGLES UND ACHT FOXHOUNDS.

Wenn Sie selber sich schon einmal einen Zahn ziehen lassen mussten und erfahren haben, wie schmerzhaft das hinterher sein kann, dann lesen Sie, was die Hunde erleiden mussten, bevor sie für Schweizer Firmeninteressen getötet wurden und immer noch gequält und getötet werden, denn die Düsseldorfer Tierversuchsserie für die Straumann AG und die Schweizer Firma Geistlich Biomaterials, die Knochenersatz-Materialien testen lässt, gehen bis heute weiter!

BEISPIELE FÜR DIESE GRAUSAMEN TIERVERSUCHE AN HUNDEN:

(2007) 12 BEAGLES:

Die Experimentatoren ziehen jedem Beagle (Alter 12 bis 15 Monate) insgesamt 20 Zähne im Ober- und Unterkiefer. Nach einer dreimonatigen Heilungsphase bohren die Experimentatoren jedem Hund insgesamt 16 standardisierte Löcher (4 x 3 x 3 mm) in den Ober- und Unterkiefer.

Anschließend werden bei jedem Hund in die Löcher der zuvor gezogenen Zähne insgesamt 16 Schraubenimplantate eingesetzt, entweder das konventionelle Straumann Implantat SLA® oder das neue SLActive®. 1, 2, 4 und 8 Wochen nach dieser Operation werden jeweils drei Hunde durch Überdosis eines Barbiturats getötet, um die Kiefer gewebekundlich zu untersuchen. (STRAUMANN AG)

(2008) 8 BEAGLES:

Die Experimentatoren ziehen jedem Beagle (Alter 14 bis 18 Monate) 20 Zähne und bohren ihnen danach 12 standardisierte Löcher in die Kieferknochen.

Nach einer Heilungszeit fügen die Experimentatoren in die gebohrten Knochendefekte entweder einen Knochenersatzstoff in gekörnter Form oder in Blockform ein.

Der Knochenersatz in Blockform wird mit einer Titan-Schraube im Hundekiefer befestigt. Beide Knochenersatz-Produkte (Geistlich Biomaterials) sind mit Wachstumsfaktoren beschichtet.

Eine Membran (Geistlich Biomaterials) wird über die Defektbereiche gelegt. Nach 3 und 8 Wochen werden jeweils vier Hunde getötet, dann die Kieferknochen herausgeschnitten und Gewebeproben untersucht. (GEISTLICH BIOMATERIALS)

(2009) 8 FOXHOUNDS:

Die Experimentatoren ziehen jedem Foxhound (Alter nicht genannt) 16 Zähne. Nach einer dreimonatigen Heilungsphase sägen die Experimentatoren ein 40 mm langes und 3 mm dickes Knochenstück aus den Kieferknochen der Hunde. Die künstlichen Knochendefekte werden mit einem experimentell gehärteten Knochenblock aus Rinderknochen (Geistlich Biomaterials) oder eigenen Knochenstücken des Hundes von der jeweils anderen Kieferseite aufgefüllt. Die Materialien werden mit je einer Titanimplantatschraube und einer Knochenschraube befestigt. In den folgenden Wochen kommt es bei sechs Blöcken zu schwerwiegenden, schmerzhaften Entzündungen bei den Hunden, sodass die Materialien entfernt werden müssen. Nach drei Monaten werden die Hunde erneut operiert, die Schrauben entfernt und Zahnimplantate eingesetzt. Drei Monate nach der letzten Operation werden die Hunde durch Überdosis eines Barbiturats getötet. Anschließend werden die Foxhounds geköpft, die Kiefer herausgeschnitten und untersucht. (GEISTLICH BIOMATERIALS)

(2010) 12 FOXHOUNDS:

Die Experimentatoren ziehen jedem Foxhound (Alter zwei Jahre) 20 Zähne (10 im Oberkiefer, 10 im Unterkiefer) und bohren nach drei Monaten Heilungsphase jedem Hund acht Löcher (4 x 2 x 3 mm) in die Kieferknochen (vier in den Oberkiefer, vier in den Unterkiefer).

Danach setzen die Experimentatoren den Hunden acht Implantate ein, vier von STRAUMANN und vier Implantate des Konkurrenten BIOMET 3i. Nach 2 und 8 Wochen werden jeweils sechs Foxhounds durch Überdosis eines Barbiturats getötet, die Kiefer herausgesägt und Gewebeproben untersucht. (STRAUMANN AG)